

Der Murthal-Bote.

Kreitsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 129. Telefon Nr. 30. Montag, den 15. August 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabezeit Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murthaler Ackerbauvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Bezirksamtvertrieb 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Auftragsanzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Bei dem am **Donnerstag den 18. d. M.**, vormittags 10 Uhr, stattfindenden Verkauf im **Einhorn in Oppenweiler** werden weiter ausgeteilt aus Nothbach 8, Gutenberg 9, 10 und Fuchshorn: 5 Aa. Nadelholzsprügel, 6 Lohle Nadelholz und 41 Flächenlose Fichtengestänge; wiederholt: 250 Stück buchene Baumstümpfe aus Abt. Besserer.

Backnang. Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindefassator (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde **Backnang** durch die Bezirksschätzungskommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes **21 Tage lang vom 18. August bis 7. September 1898** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus (Stadtgeschäftsamtzimmer) aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranfehls (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.) Einmalige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium, Abt. für direkte Steuern, zu richten und längstens bis zum **10. September 1898** bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist giebt den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.) Backnang den 13. August 1898. Stadtschultheißenamt.

Backnang. Der kleine Keller.

unter dem Rathhaus ist zu verpachten. Liebhaber wollen sich am **Donnerstag den 18. d. M., nachmittags 6 Uhr**, einfinden. Städtische Liegenschaft.

Backnang. Liegenschafts-Verkauf.

Karl Altvater, Bauer hier, bringt am **Donnerstag den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhaus sein auf Markung Fornsbad gelegenes Anwesen, bestehend in:

- 1 a 11 qm Wohnhaus, Nothb.,
 - 1 a 11 qm Scheuer mit Stallung,
 - 84 qm Wagenhitze,
 - 50 qm do.
 - 02 qm Brunnen,
 - 8 a 90 qm Hofraum,
 - 04 qm Kellerhals
- 7 a 02 qm an der Hauptstraße.
- Hotel an:
- 48 qm einem Hof. Wasch- und Backhaus,
 - 16 qm Hofraum
 - 64 qm = 08 qm im Kirchhof,
 - 19 a 37 qm Garten und Land,
 - 2 ha 86 a 48 qm Acker,
 - 3 ha 34 a 23 qm Wiesen und
 - 6 ha 36 a — qm Laub- und Nadelwald.
- Gesamtangebot 25000 M.

zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die Gebäulichkeiten in gutem baulichen Zustande und die Grundstücke in günstiger Lage und in der Nähe des hiesigen Orts befinden. Den 15. August 1898. Schultheiß und Rathschreiber: **Weller.**

Sohnweiler, Oberamts Backnang. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 150—200 St. Schafen beslagen werden kann, wird am **Dienstag den 23. August 1898, vormittags 10 Uhr**, auf die Zeit von 11. November 1898 bis 15. März 1899 im öffentlichen Aufsteich verpachtet. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Ortsgemeindevorstand.

Gabeu für die Hagelbeschädigten in Rietenan.

find in Empfang zu nehmen erbittet **Frau Kaufmann Höchel Witwe** und die Redaktion des Murthalboten.

Verchiedenes.

* **Zeitiger Herbst.** Die Störche beginnen bereits abzufliegen. Ueber Friesenheim bei Bad Nauheim am 4. August, mittags 2 Uhr ungefähr 1000 Stück Störche in zwei Kolonnen von Nord nach Süd in die Wälder der Berge. Das ist etwa drei Wochen früher als sonst.

* **Im Odenwald** ist die Heidelbeerernte beendet. Viele Leute haben während der sechswoöchigen Erntezeit 150—200 M. eingenommen.

* **„Der Wissenschaft halber“.** Vor welchen außergewöhnlichen Dingen ein energischer Frauengeist nicht zurückbleibt, dafür liefert die reichbegabte englische Schriftstellerin **Vida Sparrow** ein glänzendes Beispiel. Die junge Dame beabsichtigt, ein Buch herauszugeben, in welchem sie die Londoner Sitten bei Hoch und Niedrig einer eingehenden Schilderung unterwerfen wollte. Um nun aus eigener Anschauung die Gebräuche bei den untersten Volksschichten kennen zu lernen, entschloß sie sich, eine Zeitlang — Straßenfeger zu werden. Noch arbeitslos gekleidet als ihre zeitweiligen Arbeitsgenossen erfüllte sie die übernommenen Pflichten mit größtem Eifer. Keine Arbeit war dem jungen Mädchen zu mühselig oder zu widerwärtig, es handelte sich ja darum, die notwendigen Studien zu sammeln, um ihrem begonnenern und auch während der Dauer ihres merkwürdigen Nebenberufes stetig fortschreitenden Werke den Stempel der Wahrheit aufzudrücken, und da war der strebsamen Schriftstellerin eben nichts zu schwer oder zu lästig. Erst kürzlich hat die seltene junge Dame von ihren rauen und nicht sehr lauberen Arbeitsgefährten, bei denen sie sich sehr beliebt gemacht hatte, Abschied genommen, um reich an interessanten Erfahrungen wieder in ihre Spätjahre zurückzukehren. Sie ist nun im Stande, die Physiognomie der englischen Sitten aller Volks- und Gesellschaftsklassen ihren Lesern vollkommen wahrheitsgetreu wiederzugeben. Ihr Werk, dem man mit Spannung entgegensteht, wird nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen.

* **Die Laune des Nabob.** Unter diesem Titel schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: In einem österreichischen Alpenkurorte gab es vor wenigen Wochen großes Aufsehen. Ein amerikanischer Milliardär mit Gemahlin und kleinem Gefolge hatte sich in dem romantischen Orte eingefunden und war auf der täglichen Promenade Gegenstand des Aufmerksams seitens der zahlreichen Kurgäste. Er für seine Person nahm kaum Notiz von dem Publikum, starrte, seine Zigarette schmauchend, gerade vor sich hin, zeigte auch wenig Bewunderung für die Schönheiten der Gegend und offenbarte sich mit einem Worte als der richtige Vertreter eines Millionärs. Die Hausdienen des Hotels, in dem er logierte und deren Eifer er durch wiederholte Befehle stark in Anspruch nahm, zuckten, als sie von Neugierigen über die Höhe der Trinkgelder, die ihnen täglich in den Schoß fielen, befragt wurden, ziemlich verächtlich mit den Achseln und meinten, in dieser Beziehung sei ihnen ein rumänischer Bojar oder ein „einfacher“ Wiener Millionär lieber. Eines Tages passierte dem gahnhochernden Panke das Malheur, daß er ein Heißblütchen aus seinem Gebiß nicht herausdringen konnte. Er lenkte seine Schritte zu dem im Orte anliegenden Zahnarzt, ließ den Einbringung aus den Zähnen entfernen und überreichte dem ihm sprachlos nachstarrenden als Honorar — zwei Hundert-Dollarnoten. Die Kunde von diesem fürstlichen Honorar durchlief wie ein Lauffeuer den Kurort und Mr. A. wurde bei der Abendmahlzeit noch mehr angefaßt und angefaßt als an den Tagen zuvor. Die Laune des Nabob war aber die einzige, der er sich während seines Aufenthalts im Kurorte hingab. Als er abreiste, sah man im Hotel viele lange Gesichter.

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. Ein an die Regierung des Kongostaates gelangtes Telegramm teilt mit, daß ein am 25. Mai nach Belgien am Nil abgegangenes Boot, als es am Ufer anlegen wollte, von den relogosierenden Derwischen mit Gewehrfire empfangen wurde. Das Boot hatte 4 Europäer an Bord. Zwei derselben, die Lieutenanten Wallhousen und Goltzmann, flüchteten in den Nil und ertranken; von den beiden andern wurde einer getötet, der andere schwer verwundet.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

London, 12. Aug. Laut einer Meldung des „Chronicle“ hat die Regierung dem General Miles telegraphisch: Da der Friede gesichert ist, befehlt Ihnen der Kriegsminister, die Heindeserteiler einzustellen und die spanischen Verleumdungen davon zu benachrichtigen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Backnang, 12. Aug.** Die Fruchternte ist hier in vollem Gange und die hier aufgestellten

Dampfdruckmaschinen haben vollauf zu thun, um vom Erntemaschinen herab die vollen Garben von dem Reichtum der Körner zu befreien. Die herrliche Witterung befördert das Erntegeschäft ungemein.

* **„Von der Laube.“** Sammelpreise. In den letzten Tagen wurden von Händlern größere Aufkäufe für Frankreich gemacht. Fette Waare ist sehr gesucht, die Nachfrage kann aber nicht befriedigt werden. Es wurden folgende Preise erzielt: Lämmer 32—34 M., Jährlinge 43—46 M., Hammel 54—60 M., fetter Hammel 60 bis 68 M. pro Paar.

* **Mabensburg, 11. Aug.** Zufuhr an Delfamen: 178 1/2 Doppelzentner, verkauft die ganze Zufuhr. Die Verkaufssumme betrug 4286 M. 75 Pf. Die Preise waren pro Doppelzentner: höherer 24 M. 48 Pf., mittlerer 24 M. 1 Pf., niedriger 23 M. 65 Pf.

Wochenrückblick. Stuttgart, 11. Aug.

Trotz der englisch-russischen Differenz bezüglich der wirtschaftlichen Aufteilung Ostasiens und trotz der drohenden politischen Horizont aufstrebenden Philippinenfrage sind die europäischen Geldbörsen recht günstig gestimmt, wobei nicht wenig der Umstand ins Gewicht fallen mag, daß viele Börsenmatadore aus der Sommerfrische zurückgekehrt sind und durch ihr Eingreifen das Geschäft überhaupt etwas lebhafter gehalten. Dazu kommt die günstige Lage des Roggenmarktes, der auch wohlthätig auf den Bankmarkt einwirkt, weshalb die meisten Spekulationswerte mit wenig Ausnahmen etwas erhöhte Kurse aufweisen. Der Privatdiskont liegt in Berlin von 3 1/2 auf 3 1/4 %.

Wochenrückblick. Stuttgart, 11. Aug.

Die Getreidewerte zeigen trotz des noch ziemlich ruhigen Geschäftes eine etwas festere Haltung. Weizen der Herbst liegt in Wien von fl. 8.06 auf fl. 8.21, Hafer per Herbst von fl. 5.64 auf fl. 5.72. In New-York liegt Weizen per Sept. von 70 1/2 auf 70 1/4, fl. da gegen per Dez. von 69 1/2 auf 69 1/4.

Gestorben.

L. Bartels, Kommerzienrat, Nippoldsbau. J. Platt, Architekt, Connsst. Maria Blessing, Fabrikanten Tochter, Gmünd. Friederike Bahlinger, Göttingen. Friederike Vorkh, Barkmeisters Wwe., Ulm. Fr. Werner, Handelskammer, Heilbronn.

Wurmaspitziges Wetter am Sonntag den 14. Aug.

Für Sonntag und Montag steht fortgesetzt größtentheils trockenes und heiteres Wetter, jedoch bei einiger Gewitterneigung in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Aug. Der Lok. Anz. meldet aus Kiel: Die von einer Kieler Schiffsbereiderei eingerichtete direkte Schiffsverbindung zwischen Hamburg und Kopenhagen ist eröffnet worden. Die Verbindung wird mit eigenen Segelschiffen betrieben, welche in monatlichen Zwischenräumen verkehren.

Washington, 13. Aug. Das Protokoll über die Friedensbedingungen wurde gestern im Weißen Hause um 4 Uhr nachmittags unterzeichnet. Alle möglichen sämtlichen Truppenkommandeuren von der Unterzeichnung des Protokolls Mitteilung und befehlt, die Feindseligkeiten einzustellen.

Hierzu Jugendfreund Nr. 33, fernere ein „Gedenkblatt“ zur Erinnerung an Fürst Bismarck.

können, ohne es zu zerbrechen, nicht mehr ganz unmöglich und jetzt sind meine Fortschritte in der Behandlung meines Sohnes so weit gediehen, daß ich ihn auf die Arme nehmen kann, ohne daß einer von uns schreit, er aus Furcht, ich aus Belorgnis, ihm weh zu thun. Heute hat er zum ersten Mal „Papa“ gesagt, und ich bin so hochbeglückt darüber, als wäre dieser Name aus seinem Munde gewissermaßen erst die offizielle Beglaubigung meiner Vaterwürde.

Wila tritt eben in mein Zimmer und nimmt den Jungen, der ihr entgegenläuft, um ihr ein von mir gestiftetes Spielzeug zu zeigen, auf ihre Arme. Er hält viel von seiner jungen Mama, wie er denn überhaupt, in beständigem Verkennen der obrigkeitlichen Verhältnisse, mit jedem Anliegen zu ihr kommt. Aber wie weiß sie auch auf seine Wünsche einzugehen und für ihn zu sorgen! Es ist merkwürdig, was für eine resolute, kleine Frau die beiden Jahre unserer Ehe aus dem schüchternen Bräutchen gemacht haben.

„Du verzeihst den Jungen viel zu sehr,“ sagte Wila, indem mich ihre schönen, kleinen Augen über das Kind hinweg suchten, mit einem Blick voll sonnigen Glücks, voll zärtlicher Liebe, — „wenn ich nicht noch wäre!“

Sie lacht. Ihr Lachen ist das gleiche reizende, heitere Kinderlachen, wie vor zwei Jahren, und so oft ich es auch gehört habe, mir wird jedesmal mein Herz warm dabei.

„Ja, wenn du nicht wärst!“ wiederhole ich und schließe sie beide in meine Arme, diese beiden, die die Sonne meines Lebens, der Pulsschlag meiner Freuden sind, und ich sage dabei nur ein Wort, das enthält alles,

was mir das Leben an wahren, großem Glück geschenkt hat, und dies Wort heißt: mein!

Und wenn mir dann der Gedanke kommt, wem ich dies Glück schulde, wer der eigentliche Urheber meines Reichthums ist, so überkommt mich die Empfindung einer großen, tiefen Liebe für Fritz, den großen Fritz. Ich bewundere ihn vielleicht nicht in dem Maße, wie früher, aber ich liebe ihn noch mehr, und in Worte zu fassen vermag ich überhaupt nicht, wie dankbar ich ihm bin ihm, meinem geheilten Neffen.

* **Das allmähliche Aussterben der Reger in den Vereinigten Staaten.** Es wurde bereits vor einiger Zeit von angelegener Seite darauf hingewiesen, daß sich der Reger in den Ver. Staaten in einem Zustande der Entartung befände, der die Masse dort einen allmählichen Untergang zuführen würde. Diese Ansicht findet eine deutliche Bestätigung in einigen von der „Medicine moderne“ wiedergegebenen Zahlen. In Baltimore starben im Monat März d. J. 593 Weiße und 196 Schwarze. Da sich unter den Einwohnern dieser Großstadt 431 053 Weiße und nur 75 000 Neger befinden, so starb von den Weißen nur 1 von 552, von den Negern dagegen 1 von 384, eine ganz außerordentlich hohe Differenz für einen Monat. Die Sterblichkeit der schwarzen Masse ist danach eine doppelt so hohe, als die der weißen. In der Stadt Nashville war das Verhältnis ein ähnliches. Die Negerkonkitation kann eben im gemäßigten Klima nicht mit der der Weißen mithalten.

gleichzeitig sind genaue Bedingungen für die Lieferungen, sowie die wichtigsten Directiven für Prüfung und Abnahme der Armeefabrikanten aufgestellt worden. Um das Erntemaschinen herab die vollen Garben von dem Reichtum der Körner zu befreien. Die herrliche Witterung befördert das Erntegeschäft ungemein.

* **Für das in Hamburg** zu errichtende Bismarckdenkmal sind innerhalb 4 Tagen über 70 000 M. eingegangen.

* **Der Kriegerverein in Kloster Wennigsen**, der unter seinen 137 Mitgliedern nicht weniger als 108 Sozialdemokraten zählt, hat sich auf Veranlassung des Landratsamts auflösen müssen.

* **In Oberösterreich** sind zwei aus Oesterreich gebürtige Töchter, die bei den Reichstagswahlen für die Sozialdemokratie agitirt hatten, von der Polizei ausgewiesen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Aus Bozen** wird gemeldet: Nach einem am 9. Aug. durch mehrere Stunden mit großer Festigkeit über die Bozener Gegend niedergewallenen Hagelwitters zeigen sich Säulen und Nebengarten bis tief herab mit Neuschnee bedeckt, eine für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Erscheinung.

Italien.

* **Außer dem Mittelmeer-Geschwader** trifft in Gibraltar am 20. August ein zweites Geschwader aus England ein; es sind dann hier 55 Kriegsschiffe vereinigt.

Rom, 12. Aug. Wie aus Messina, Milazzo und Reggio di Calabria gemeldet wird, wurden dort heute nachmittag starke Erderschütterungen verspürt. Schaden wurde keiner angerichtet.

Venna, 12. Aug. Bei dem Zusammenstoß in der Nähe von Ponte di Decimo wurden 9 Personen (nicht bloß 4, wie anfänglich gemeldet) getödtet, darunter 7 vom Fahrpersonal. 40 Personen wurden verlegt. Viele dieser Verletzten sind schwerer Natur. Man befürchtet, daß außer den gemeldeten Toten und Verwundeten noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Vertreter der Behörden und Aerzte eilten an die Unfallstelle. Der Verkehr wird heute wieder aufgenommen.

Das Eisenbahnunglück ereignete sich zwischen Ponte Trifino und Pantalla in der Nähe von Mignano. Der Maschinenführer des Güterzugs 3182 war im Tunnel unter dem Stodivopasse von einem Schlag getroffen worden, der Zug war somit sich selbst überlassen, lief rückwärts und fuhr in den Personenzug 120 hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschinen und Wagen wurden zerschmettert.

Mein gescheiter Neffe.

Von Eise von Buchholz. (Schluß.)

Mein Neffe Fritz ist jetzt wohlbestallter Referendar. Er hat das Examen in der kürzest möglichen Frist noch einmal gemacht und so brillant bestanden, daß die Examinatoren aufmerkiam auf ihn geworden sind. Durch ihre Vermittlung ist er jetzt bei der Regierung angestellt und geht, wie ich bestimmt erwarte, einer glänzenden Zukunft entgegen. Daß diese einmal mit dem Erzelenz-Titel endigen wird, glaube ich festest, trotzdem meine sonderlichen Prophezeiungen an dem Bedenken nicht einzutreffen, was sonst hauptsächlich das Verrecht der Weiter-Prophezeiungen ist. Seine Mutter wohnt bei Fritz, sie ist vollständig befriedigt und mit der Thatfache ausgehört, ihren Sohn vorläufig noch ganz für sich zu haben.

Aber ihr Interesse für mich hat sie bewahrt. Sie besucht uns häufig, ganz besonders seit ein kleiner Neffe vorhanden ist, über den zu wachen sie bei Lila und meinem Leichtsinn, der noch immer in ihrer Einbildungskraft existirt, für ihre strenge Pflicht betrachtet. Dieser Neffe, der vor einem Jahre gelund, rosig, beweglich und auch auf den Namen Fritz hören, bei uns anlangte, war ein merkwürdiges Geschöpf. Sein Aussehen und seine Eigentümlichkeiten waren für mich eine Quelle unversiegbaren Entzauens. Daß neugeborene Kinder klein sein müssen, schon aus dem Grunde, um in das bedehidene Format eines Wideltissens zu passen, konnte ich mir denken, aber so klein! — Mit der Zeit indessen kamen mir der Gedanke, daß kleine Wesen anlassen zu

Bestellungen auf Ruskohlen Anthracitkohlen und Gascoaks.

in bester Qualität nimmt zu ausnahmsweise billigen Preisen entgegen. **A. Haag b. Stern.**

Heinrich Feiners Kräuter-Likör.

weil und breit bekannt, von seinem aromatischem Geschmack, ist unstreitig einer der besten und preiswertesten Magen- u. Tafelkaffee. Zu haben in Backnang bei **G. Gebhardt, Conditor G. Morcher.**

Viktoriahaife.

hat im Auftrag zu verkaufen **Herrm. Kummerer, Schmied beim Schwanen.** Ein guterhaltener **Einspännerhaifchen** hat billig zu verkaufen der Ddige.

Zuffenhausen bei Stuttgart.

Wichtige **Gerber** auf Nachelder finden sofort bauernbe und lohnende Arbeit bei **Lederfabrik Zuffenhausen: Ziffer & Cie.**

Keine Schneiderin.

welche sich in der Jubiläumstadt an der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart ausgebildet hat. Sie ist mehr nachlos da, wenn sie tabellös fähig, moderne Kleider anfertigen soll, von dem besten geformten System überläßt sich in allen Gattungen nicht. Am 1. jeden Monats bringen neue Muster. Probieren Sie selbst durch die Direktion der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Backnang. Nach-Hochzeit.

Zu unserer am **Mittwoch den 17. August** stattfindenden **Nach-Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. Traube hier freundlich ein. Der Bräutigam: **Robert Traub.** Die Braut: **Auguste Wahl.**

Statt jeder besonderen Anzeige: **Heinrich Schäfer** Küfer **Maria Trefz** Verlobte **Backnang** August 1898. **Grossaspach**

Backnang. Bestellungen auf Ruskohlen Anthracitkohlen und Gascoaks.

in bester Qualität nimmt zu ausnahmsweise billigen Preisen entgegen. **A. Haag b. Stern.**

Heinrich Feiners Kräuter-Likör.

weil und breit bekannt, von seinem aromatischem Geschmack, ist unstreitig einer der besten und preiswertesten Magen- u. Tafelkaffee. Zu haben in Backnang bei **G. Gebhardt, Conditor G. Morcher.**

Leihbibliothek.

in **J. Rath's Buchhandlung.**

Roststäbe.

Beste und billigste Bezugsquelle **Gebr. Ritz & Schweizer, Rostst. Schwab. Gmünd.**

1 Faß

mit 600 Liter hat im Auftrag zu verkaufen **Küfer Schäfer.**

Deutsche Moden-Zeitung.

1 Mark

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die Holländische Kaffeebrennerei H. Disqué & Cie., Mannheim ihre so beliebte Marke

Cleanten

Kaffee. Garantiert reiner, gebrannter Bohnen-Kaffee

in Paketen à 1/2, 1/4, 1/8 Ko. mit Schutzmarke 'Cleant' versehen. f. Manilla-Mischung 1/2 Ko. M. 1.20 f. Java- " " " 1.40 f. Westindisch- " " " 1.60 f. Menado " " " 1.70 f. Bourbon- " " " 1.80 f. Mocca- " " " 2.-

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen: Kräftiger feiner Geschmack. Große Ersparnis.

Niederlagen in: Badnang: E. Meutter. Spiegelberg: Fr. Wist Wwe. Murrhardt: Adolf Zügel. Steinheim a. M.: Gg. Geiger.

Kraftbriefe vorrätig in der Buchdr. von Fr. Stroth.

Weil der Stadt. Verkaufe meine guteingerichtete, Gerberei samt Inventar preiswürdig. Einem tüchtigen Manne wäre ein gutes Auskommen gesichert, da das Anwesen äußerst günstig ist. K. Maier, Stuttgart, Leichenstraße 7A.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei der Dichtung eines Kellers vorkommenden Betonier- und Grabarbeiten sollen vergeben werden. Kostenanschlag, Bedingungen können Albersstraße Nr. 16 eingesehen werden, und wollen Offerte auf diese Arbeiten bis kommenden Mittwoch abend ebenfalls abgeben werden.

Ein tüchtigen Gerbergesellen sucht sofort Fr. Breuninger 188.

Ein perfekter Blauschierer wird gesucht von Gebrüder Breuninger. Lippoldswiesler.

Ein Arbeiter findet auf Möbel dauernde Beschäftigung bei W. Deetz, Schreiner.

Verloren ging am letzten Donnerstag ein Schafhülte bis Stöcken ein Pferdsteppich. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Krone in Schafhülte oder Krone in Stöckenhof gegen Belohnung abzugeben.

Futter-Knochenmehl (Phosphorhaure Kalk) gegen Knochenweichung für Rindvieh und Schweine empfiehlt A. Roser, obere Apotheke.

Ein jüngeres, ordentliches Mädchen wird zu halbigen Eintritt gesucht. Schillerstraße 31.

Ich suche eine ältere Person für Kinder. Ernst Haag.

Ein tüchtiger Knecht fann in 14 Tagen eintreten bei Karl Häuser, untere Au.

Anrichtepostkarten in größter Auswahl, in allen Preislagen bei G. Albrecht Buch- u. Schreibwarenhandlung.

1 Liter kostet 7 Pf. Zur leichteren und einfacheren Herstellung von 150 Liter eines getunden. Schmackhaften

Haustrunks (OBSTMOST) verfertigt sich franco für nur 3.25 (ohne Zucker) meine Zeit 16 1/2. Bewährtes Mostzubereiten. Da viele wertvolle Mostzubereiten, achte man auf Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostzubereiten. P. Hartmann, Apotheker, jetzt KONSTANZ (BADEN).

Turnerbund Badnang. Zu Ehren unserer mit Breiten gekrönten Sieger heute abend 8 Uhr gesellige Unterhaltung im Lokal.

Mittwoch Ruuberger.

Das Ende des Krieges.

Der spanisch-amerikanische Krieg ist zu Ende. Spanien hat sich den Bedingungen, die der übermächtige Sieger gestellt hat, unterworfen. Nachdem mit der Beendigung der spanischen Flotte der Krieg zur See entschieden war, konnte das Gd-Vergebnis nicht länger zweifelhaft sein. Deshalb hat sich die spanische Regierung in der vernünftigen Erwägung, daß jedes weitere Opfer zwecklos sein und den Friedenspreis nur erhöhen würde, entschlossen, den Friedensschluß herbeizuführen und die Friedensbedingungen anzunehmen.

Von dem großen Weltkrieg abgesehen, das unter Karl V. und Philipp II. aufgerichtet wurde, ist nun der letzte Akt zusammengebrochen. Spanien, das einst beherrschend im Mittelalter der Welt stand, und von dessen Herrschern einer das selbstbewußte Wort sprechen durfte, hat in seinem Weiche die Sonne nicht untergehen, verwindet aus der Reihe der Kolonial- und Seemächte. Nicht erhebt sich der Augenblick, wo ein für Spanien so schweres Ereignis sich mit unerlöschlicher Notwendigkeit vollzieht, geeignet, die Weltbewohnerschaft abermals mit dem Hinweis auf die Geschichte des Landes während der letzten vier Jahrhunderte zu erläutern. Teilnahme, will und bedürfen, ist gegenwärtig allein an Frage. Was man den Spaniern auch vorhalten könnte, mit Spaniens größten und schönsten überirdischen Besitzungen geht doch ein Stück Europa dahin.

Wären wir lieber, anstatt mit einer feinen Vergangenheit zu rechnen, auf den letzten bedenklichen Krieg selber. Eine Lehre tritt uns da mit machtvoller Deutlichkeit entgegen: jeder Krieg ist von vornherein verloren, der nicht sorgfältig vorbereitet wurde. Der Sieg des kleinen David, der mit der Schelle in der Hand den esengepanzten Goliath überwand, wiederholt sich nicht in der Geschichte. Mit elenden Folgeschiffen können moderne Panzer nicht bezwungen werden, und mit altmodigen Kanonen widersteht man nicht modernen Geschützen. Nicht weil es den Spaniern an Tapferkeit, sondern weil sie ihnen an Voraussicht gebrach, ist der Krieg für sie so unglücklich verlaufen. Die zwingende Mahnung, die sich aus Spaniens Schicksal ergeben muß, lautet daher, rechtzeitig zu sorgen für die Zukunft und im Frieden den Krieg zu bereiten.

Schwer sind die Verluste, von denen die Spanier betroffen, aber auch für sie gilt Heinrich v. Treitschkes Wort: „Kein Volk hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verlor.“ Sich selbst verlassen würde Spanien, wollte es jetzt feig und mollos an seiner Zukunft verzweifeln. In Spaniens Boden schlummern noch ungehobene Schätze reicher Art. Ein Land wie die überfließende Halbinsel vermag die Schäden der langwierigen Kolonialkämpfe wieder wettzumachen. Die nationale Ehre erfordert gegenwärtig, daß alle Parteien den inneren Haß erlösen und mit vereinten Kräften an der Gerechtigkeit einer glücklichen Zukunft für das gemeinsame Vaterland arbeiten.

Auf den letzten Trümmern der ehemaligen spanischen Weltbeherrschung erhebt sich als neue Kolonialmacht die große transatlantische Republik. Nicht allzu schwer ist es ihr gemacht worden, den Sieg zu erheben. Wie dem aber auch sein mag, so viel steht schon jetzt fest, daß durch den Sieg über Spanien der Drang der Nordamerikaner nach territorialer und wirtschaftspolitischer Ausdehnung mächtige Impulse empfangen hat, und immer stärker wird in der Union die Strömung,

welche eine Weltmacht-Politik im großen Maße fordert. Als ein Symptom dieser Strömung darf bereits die geplante amerikanische Flottenflotte in den Häfen der europäischen Mächte gelten. Das amerikanische Marine-Department soll nämlich den Beschluß gefaßt haben, daß Admiral Sampson sofort nach dem Friedensschluß mit einer Flotte nach Europa segeln soll, so mächtig, wie sie die Vereinigten Staaten noch nie aufgegeben haben. Der Zweck wird offen eingestanden: Europa die neue Wehrkraft der Vereinigten Staaten zur See zu zeigen.

Zu welchen Entwicklungen diese auf koloniale Weltmacht gerichtete Bewegung in Nordamerika führen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht voraussagen; daran aber ist jedenfalls nicht mehr zu zweifeln, daß die Vereinigten Staaten für die gelomte internationale Politik einen neuen, schwerwiegenden Machtfaktor darstellen, mit dem bei allen großen weltgeschichtlichen Fragen und Kämpfen der Zukunft wird gerechnet werden müssen.

Winkel für die Demokratie.

Rp. Welche Sprünge in der demokratischen Partei von Zeit zu Zeit ausgeführt werden, das wäre wirklich ergötzlich anzusehen, wenn die Sache, ernstlich betrachtet, nicht zu traurig wäre. Hat da vor noch nicht 8 Wochen der demokratische Reichstagskandidat für den XI. Wahlkreis in hiesiger Stadt die volle Schale giftigen Spottes über alle Stadien ausgegossen, welche mit ihrem Christentum Ernst machen, und in unverantwortlicher Weise die sog. Stillen im Lande an den Pranger gestellt, und jetzt nach kaum 2 Monaten kommt ein demokratischer Artikelredakteur daher und ruft im Auftritte aus: „Es wäre Zeit, daß man sich erinnerte, daß alle Menschen Gottes Kinder sind.“ — der Nächste sei dein Bruder, — etwas mehr Liebe, weniger Hochmut — wäre sehr zeitgemäß.“ Ist denn jenes demok. Blatt nun wirklich so blind, so bar jeder Selbstkenntnis, daß es nicht merkt, daß es sich in diesen Worten selbst sein Urteil gesprochen hat? Einem Blatte, das den Standpunkt schon längst aufgegeben hat, auf welchem man auch den politischen Gegner wenigstens als Menschen, als Nebenmenschen im christlichen Sinne achtet und nur besten Überzeugung bekämpft, einem solchen Blatte steht der Prediger ton sehr schlecht an, es legt sich dadurch der Gefahr der Heuchelei aus. Es ist doch eine allgemein bekannte Thatsache, die besonders in den Wahlkämpfen hervortritt, daß die Demokratie ihre politischen Gegner entweder als Schelme, und wenn das nicht angeht, als dumme hinstellt. Es fällt den Führern der Demokratie kaum ein, auf die Behauptungen des Gegners sachlich einzugehen; denn um den Gegner sachlich zu widerlegen, dazu gehören positive Kenntnisse, historische und politische. Die Aneignung solcher ist aber eine zeitraubende Arbeit, viel lohnender ist es und auch viel wirkungsvoller, wenn man in der öffentlichen Debatte schnell eine haarsträubende Grobheit oder einen schlechten Witz bei der Hand hat, das zieht dann doch auch bei der Menge und man ist dann der Held des Tages, dem nachher im engeren Kreise der verdiente Wehtraud gesendet wird. Denn das „Ginausgehobene werden“ thut eben auch einem Demokratenherzen so wohl, wenn es auch sonst für „Freiheit und Gleichheit“ schwärmt, man markiert vor dem großen Haufen Geringachtung aller Autorität, weil es so schön ist, selbst Autorität für denselben zu sein. — Auch die demo-

kratische Partei im Ganzen hat heutzutage noch ihre Autoritäten, deren Ansichten sie blindlings nachtrifft. Wie wir unseren Bismarck, Moon, Malke bewundern, so verehren die Demokraten ihren Karl Mayer, Bogt, Auge, Dull, Pfan, Scherr u. a., bloß hüten sich unsere heutigen Demokraten, der Bewunderung für ihre Gründer allzuhäufigen Ausdruck zu geben; denn verdienende derselben waren doch etwas so knaflrot und seit 1871 ist das Schwarzweißrot eben im schwächlichen Wolke doch auch eine Macht geworden, mit der man rechnen muß. Darum nur laßt vor dem Volke: Wir sind keine roten Republikaner mehr, sondern ebenso gute Monarchisten wie die Konserwativen! Sie und da aber sind unsere guten Freunde so unvorsichtig und frecken doch den Pferdeschweif des Republikanismus heraus, so z. B. wenn es in dem schon citierten Artikel heißt: „Wir wollen darauf hinweisen, daß die Protektion der künstlich geschaffenen Gesellschaften und das starke Festhalten an Vorurteilen und bizarren Hochmut noch ein Rudiment (Lebersteine!) aus alter, feudaler (adels-herchthätlicher) Zeit ist.“ Anno 1848 ist also nach demokratischer Ansicht erst halbe Arbeit gemacht worden, alle Adelssteine und damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Präponderenzen hätten, wie im Jahr 1789 in Frankreich, so auch bei uns abgehafft werden sollen. Aber daß der Adel, natürlich nur der Geburtsadel, keine künstlich geschaffene Gesellschaften, sondern eine historisch gewordene und deshalb auch historisch berechtigte Einrichtung ist, das zeigt gerade das Beispiel Frankreichs, in welchem der einst abgeschaffte Adel nach der Revolutionszeit aufs neue auflebte und heutzutage eine hohe gesellschaftliche, wenn auch nicht besonders bedeutende politische Stellung einnimmt. Woher kommt es nun aber, daß nicht bloß wir Deutsche unsere Freiherren u. i. f. haben, sondern auch die Franzosen ihre Marquis, die Italiener ihre Marchesi, die Spanier ihre Hidalgos, die Engländer ihre Lords besitzen? Ein Blick in die Geschichte der Völkerverwanderung giebt uns Aufschluß hierüber. Damals, in der Zeit von 375 bis 568 n. Chr. Geb. wechselten nicht bloß die vertriebenen Teile unseres Vaterlandes, sondern fast alle Länder Europas ihre Bevölkerung. Das gewaltige Nördereich war in Trümmer gesunken und die germanischen Wanderstämme der Westgoten, Vandalen, Burgunden, Angelfachsen, Franken, Ostgoten und Lombarden rissen die europäischen Bestandteile desselben: Spanien und Südgallien, Nordafrika, England, Gallien, Ober- und Mittelitalien als willkommene Beute an sich. Die eingeborene, lateinisch redende Bevölkerung wurde unterjocht und das Land in einzelnen Herrschaftsgebieten an die germanischen Eroberer verteilt. Den Löwenanteil bekam natürlich der König, dann kamen die unter ihm stehenden Führer, dann der gemeine Krieger. Daraus entwickelte sich dann der höhere und niedere Adel, und die Einrichtung selbst blieb bestehen, auch als später die germanischen Eroberer sich mit der eingeborenen Bevölkerung vermischten und Sprache, Kunst und Sitten derselben annahm. Dieser scharfe Unterschied zwischen Herrschenden und Gehörgehenden war aber nicht bloß die Signatur jenes Zeitalters, sondern überhaupt des ganzen Altertums, besonders auch des römischen und griechischen. — Was nun Deutschland betrifft, so wirkten hier noch ganz besondere Faktoren zur Entstehung des Kriegsadels mit. Zu jener Zeit, als der größte Teil des nunmehr christlichen Abendlandes in Kaiser Karls des Großen starker Hand vereinigt war (788—814), da war die Persönlichkeit dieses Herrschers alles in

allem, die Herzöge waren nur die von ihm eingekerkerten Statthalter, die Grafen die Gaurichter und im Kriege Befehlshaber im Heerban. Wie nun aber in der nächsten Zeit schwächere Kaiser kamen und zugleich das Reich auf allen Seiten von mächtigen Feinden bedrängt wurde, von den Ungarn und Slaven im Osten und Nordosten und von den Normannen im Norden, da mußte sich das Volk selbst helfen. Der Tüchtigste und Tapferste wurde in der gerade von Feinden bedrängten Gegend zum Heerführer erwählt. Da nun ein solcher Mann seine ganze Kraft in den Dienst des Landes stellte, so verlangte er von seinen Schützlingen gewisse Gegenleistungen, also Gaben von dem Ertrag ihrer Felder und Instandhaltung seiner eigenen Güter, während er gegen die Feinde im Felde lag. Wenn nun so die Kriegsführung jahrelang fortwauerte und immer in denselben Händen verblieb, so mußten auch die von der nicht woffertigenden Bevölkerung gebrauchten Gegenleistungen allmählich zu einem gewohnheitsmäßigen Tribut werden d. h. wir haben damit die einen zu Haus und ließen die andern ins Feld? Nun einerseits war das bequemere und andererseits mußte man doch auch jedes Jahr für den Mundvorrat sorgen, sonst hätte bei den dürftigen Verhältnissen jener Zeit jeder Krieg ein Hungernot zur Folge gehabt. — Wie nun später wieder kraftvolle Kaiserdynastien kamen, die sächsische überall Hartmann's Mostzubereiten. P. Hartmann, Apotheker, jetzt KONSTANZ (BADEN).

Vorrecht, die er heutzutage genießt und die ihm auch verfassungsmäßig garantiert sind, zumuten als Entgelt für seine Verdienste um das Vaterland in früheren Jahrhunderten und für seine Eigentumsverluste im Anfang dieses Jahrhunderts. Wer auf diesem Standpunkt steht, der ist noch lange kein Reaktionär, sondern er stellt sich nur auf den Boden des Rechts und der Billigkeit. Vor allem aber wird jeder klar blickende Mann auch aus der Betrachtung ersehen, daß der Adel keine „künstlich geschaffene Gesellschaften“, sondern ein Stand ist, der sich im Mittelalter durch eigene Kraft und Tüchtigkeit zu seiner herrschenden Stellung emporgearbeitet hat und dessen eiserne Faust in den verfahrenen Zuständen des Mittelalters notwendig war. Daß er aus seiner führenden Stellung durch den aufstrebenden bürgerlichen Stand, den sog. 3. Stand verdrängt worden ist, daß er nicht, daran ist, daß er wieder selbst schuld noch der Bürgerstand, sondern die unaufhaltsam fortschreitende Kultur und der Rückfall dessen, der die Geschichte der Völker lenkt. Bei jedem Volk mit lebendiger politischer Entwicklung haben die vertrieben. Stände einander in der Herrschaft abgelöst; als bei den alten Griechen das patriarchalische Königtum abgewirft wurde, kamen die Adelsrepubliken, darauf folgte die bürgerliche Demokratie, bis diese schließlich in die Despotie (Herrschaft) ausartete und das Volk von dem römischen Kolof verschlungen wurde. Bei uns in Deutschland tritt in den monarchischen Staaten der 3. Stand, das Bürgertum, immer mehr in den Vordergrund und übt in den republikanischen Ländern die alleinige Herrschaft aus. Auch für ihn wird einst eine Zeit kommen, wo er seine Rolle ausgepielt hat und dann tritt der 4. Stand, der jetzt schon so drohend sein Haupt erhebt, in seine vermeintlichen Rechte ein. Dieser, der Sozialismus, wird, wenn er die Macht hat, unter dem 3. Stand noch gründlicher aufzuräumen als damals Napoleon unter dem ersten und zweiten. Aber die Demokratie übertrifft das Dummergeroll, sie ist mit Taubheit gelassen, sie blickt mit dem Ungeheuer, von dem sie einst verschlungen werden wird und verschmäht den Zukunftsplan mit den Ordnungsparteien, weil ihr der Spieß des Partikularismus immer noch hinten hängt.

Tagesübersicht. Deutschland.

Mittelbergische Chronik.

§ Badnang, 15. Aug. Der auf gestern projektierte und auch ausgeführte Ausflug der Ortsgruppe des schwäbischen Abvereins war vom besten Wetter begünstigt, so daß die allerdings nur kleine Abvereinsgruppe von demselben wirklich sehr befriedigt sein kann. Am Abgangspunkt, Sulzgerbrücke, stellten sich punkt 1/2 Uhr die bekannten, an jedem Ausflug teilnehmenden Abvereiner ein, um nach einem kurzen Aufenthalt, der dazu diente, etwa nachkommende Mitglieder zu sammeln, den gemeinsamen Ziele, dem Pringenstein, zuzufahren. Dort angekommen, wurde zunächst die herrlichste Fernsicht genossen und sodann nach kurzer Pause eine halbe Stunde entfernter Orte Kietenau zugewandert. Dasselbe wurde bei dem Mitglie Wagner zum Ab dem Gotte Wachs um die Spitze, in Gestalt einiger Schoppen würdigen Mundweihers, dargebracht. Nach etwa halbstündigem Verweilen daselbst, stellten sich zur Freude der bereits anwesenden Abvereiner noch einige Mitglieder, worunter auch solche von der Stuttgarter Ortsgruppe, ein, von welchen mitgeteilt wurde, daß auch Mitglieder hoch zu Rad den Pringenstein besucht hätten, dieselben waren aber infolge des für Stadtfahrer ungunstigen Wegs gen Kietenau gekommen, auf der gleichen Straße, die sie gekommen, zurückzuführen. Nachdem in Kietenau, im schönen Badnang noch einige Regelpartien abgemacht, wurde der Rückweg nach Badnang angetreten, wofürst man um 1/4 Uhr eintraf. Der Einbruch kann nicht unterlassen, zu bemerken, daß es wirklich sehr zu bedauern ist, daß Abvereinsmitglieder, die absolut keinen Abhaltungsgrund haben, an einem herrlichen Sonntagmorgen nicht eine Viertelstunde früher, wie sonst, aus den Federn schlüpfen können, um sich an einem wirklich schönen Ausflug zu beteiligen.

△ Badnang, 15. Aug. Der hiesige Turnerbund beteiligte sich gestern am Gaurunfest des untern Neckargaus, das in der Nachbarschaft Marbach stattfand. Beim Mustererturnen erhielt derselbe einen I. Preis II. Classe, ferner einen Böglingpreis; in Anbetracht der großen Konkurrenz von mehr als 200 Turnern ein Erfolg, der dem Verein zur Ehre gereicht. Der Verein wurde gestern abend mit Musik vom Bahnhof abgeholt.

§ Stuttgart, 14. Aug. Man schreibt dem Südd. Corr.-Bureau: Die fürzlich durch einige württembergische Blätter gegebene Nachricht, daß der Landtag schon im Oktober wieder einberufen werde, beruht auf einer wirklichen und den Thatsachen nicht entsprechenden Vermutung. Sämtliche Staatsminister befinden sich z. Z. im Urlaub und nur das genannte Staatsministerium entspricht sich darüber, dem König die Vorlage betr. die Wiederberufung des Landtags zu unterbreiten. Ueberdies soll bis zum Wiederzusammentritt des Landtags bekanntlich auch der neue Etat, wenigstens in der Hauptsache fertiggestellt sein. Vor der Rückkehr sämtlicher Staatsminister aus dem Sommerurlaube ist keinesfalls eine Besprechung bezügl. des Landtags zu erwarten.

* Bei der 40. Wanderversammlung des Württ. Gewerbevereins, welche mit Rücksicht auf die Bezirksausstellung in Geislingen am 21. d. M. gehalten

wird, ist diejsmal die Tagesordnung im Wesentlichen rein geschäftlicher Charakter. Der wichtigste Punkt ist ein vom Ausschuss einstimmig unterfertigter Antrag des Verbandes bezüglich der Organifation des Verbandes. Der Antrag lautet: 1) Die Gewerbevereine des Landesverbandes Württemberg sollen in 12 Gauen verbande gruppiert werden. 2) Jeder der 4 neuen Gaudenverbände soll in 3 Gauerbände eingeteilt werden. 3) Der Ausschuss des Landesverbandes soll künftig aus den Delegierten der Gauerbände bestehen. Jeder Gauerband wählt in den Landesverbände 3 Vertreter. 4) Die Abgrenzung der Gauer in den einzelnen Gauerbänden wird von dem zum Kammerbezirk gehörenden Verbandvereinen in einer besonderen Verammlung noch in diesem Herbst festgelegt; bei der Abgrenzung soll möglichst auf die Verkehrsbedingungen und die geschäftlichen Beziehungen Rücksicht genommen werden.

Mlm, 12. Aug. Die Stadt Ulm gab dem Offizierskorps des nach Weingarten verlegten Inf.-Reg. Nr. 124 gestern abend im Kasino ein Abschiedsessen, das dem besten Verlauf nahm. Oberbürgermeister Wagner toastete auf das scheidende Regiment, der Regimentskommandeur auf die Stadt Ulm, ein Bürgerauschussmitglied auf die Offiziersbände und Rechtsanwält Schafold auf das deutsche Vaterland.

Göppingen, 13. Aug. Wie das „Göpp. Bl.“ meldet erregte sich gestern abend 9 Uhr auf dem diei. Bahnhof dadurch ein großes Unglück, daß der Oberamtsbauemeister Müller durch vorzeitiges Abpringen von dem aus Geislingen kommenden Personenzug unter dieäder kam und sofort getötet wurde.

h Stetten am Buchenberg, 14. Aug. Nach formalamtlicher Abschätzung beträgt der Schaden, den das am 6. ds. abgebrochene Unwetter auf hiesiger Markung an Feldfrüchten, nicht weniger als 34 000 Mk., wozu noch einige tausend Mark für beschädigte Obstbäume und Gebäude kommen. Mit wenig Ausnahmen sind die Beschädigten verichert. Gleichzeitig mußte leider auch festgestellt werden, daß die im vorigen Jahre verhegelten Weinberge gar keinen Ertrag ergeben.

e Wehringen, 13. Aug. Gestern hat der 19jährige Dienstknecht Christian Grimm von Wehring bei Maitensfeld seinen Dienstherrn den Bauern David Repp von Büttelbrunn bief. Oberams, mittelst eines Wehringischen nicht unerheblich verletzt und der Stich wunde, wenn er nicht an einer Rippe abgeprallt wäre, so daß das Meißer zuckte, zweifellos ein tödlicher gewesen. Dieses geschah nur aus dem Grund, weil der Knecht eine ihm angewiesene Arbeit nicht verrichtete und deshalb von seinem Dienstherrn aufgefodert wurde, solches zu thun.

* Die Großwarenhändler und die Kleinsten der Berliner Kaufmannschaft. In dem Bericht der Kleinsten der Kaufmannschaft über die Frage der Großwarenhändler heißt es u. a.: „Wenn der Kleinsthandel in neuerer Zeit viel Boden an Großunternehmungen verloren hat, so hat sich damit nur eine Entwicklung angebahnt, welche auf dem gewerblich-industriellen Gebiet schon viel früher eingelegt hat und dort längst als eine unabänderliche erkannt worden ist. Die Ursache ist aber die gleiche hier wie dort: die ökonomisch-technische Ueberlegenheit des Großbetriebes über den Kleinbetrieb. Der Entfall dieser Vorsorge freien Lauf zu lassen, entspricht unterm anderen dem Interesse der überwiegenden Mehrheit des Volkes. Wenn dadurch eine Reihe minder kräftiger Kleinvertriebs-Unternehmungen die Selbständigkeit einbüßt, so ist das eine Konsequenz unterm anderen wirtschaftlichen Verfassung, die niemand ein Recht auf geschäftliche Selbständigkeit einräumt, sondern diese nur dem beläßt, dessen Betrieb einem bestimmten wirtschaftlichen Zwecke so gut oder besser als andere dient.“ Mancherismus in der allerersten Form!

* Es kann als ausgeschlossen gelten, daß schon in der nächsten Reichstags-Sitzung die Frage der Einführung eines Befähigungs-Nachweises für das Baugewerbe, welchen die inunangemessen organisierten Baumeister wünschen, zur gesetzlichen Lösung kommen wird. In Regierungskreisen wünscht man erst die Handwerks-Kammern und die Möglichkeit geschaffen zu sehen, deren Beitrag in der Frage zu erhalten, ehe man der Frage näher tritt.

* Gegen die Hamburger Fotografen Wiltz und Priester, die eine Aufnahme von Bismarck auf dem Totenbette gemacht haben, hat — so wird der „Volksz.“ aus Hamburg geschrieben — der Rechtsanwält Dücker in Altona im Auftrag Herber Bismarcks vom Landgericht Hamburg einen Beschluß erwirkt, wonach den Fotografen der Gebrauch der angefertigten Platten bei Strafe von 20 000 M. für jeden Uebertretungsfall unter Androhung sofortiger Verhaftung verboten wird.

* Italienische Arbeiter haben durch Vermittlung des deutschen Konsulats in Venedig der deutschen Landwirtschaft für die Verlegung gestiftet. Als Tagelohn werden 3 M. bis 3.50 M. beantragt; dazu können aber auch noch die vom Arbeitgeber zu tragenden 90—100 M. für den Mann ausmachenden Kosten der Fern- und Rückreise.

* Straßburg, 14. Aug. Am 13. Aug. nachmittags 2 Uhr fuhr auf der Station Weissembach eine Hangiermaschine dem in der Einfahrt begriffenen Personenzug Nr. 321 entgegen in die Gleise. Beide Maschinen und der Packwagen des Personenzuges entgleisten und wurden stark, ein Personenzug weniger erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

* Karlsruhe. Der Bürgerauschuss von Karlsruhe genehmigte 320 000 M. für Erstellung des Rheinkanals und Rheinhafens, darunter

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 130. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 17. August 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Ankündigungen.

Bestimmung.

Beste die Amtvergleichssteuer pro 1. April 1898/99.

Nach dem Beschluß der Amtsversammlung vom 30. Juli 1898 ist die Amtvergleichssteuer folgendermaßen festgesetzt worden:

I. Für Fuhrer bei Gefangenentransporten auf dem Tag:

- a. für einen Karren mit Fuhrer 3 M. — Pf.
- b. für ein mit 1 Pferd bespanntes Fuhrwerk samt Fuhrer beim Wagentransport 7 M. — Pf.
- c. für ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk samt Fuhrer beim Wagentransport 8 M. — Pf.
- d. für ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk samt Fuhrer beim Chaisentransport 10 M. — Pf.
- e. für ein mit 1 Paar Ochsen bespanntes Fuhrwerk samt Fuhrer 12 M. — Pf.
- f. für ein mit 1 Paar Ochsen bespanntes Fuhrwerk samt Fuhrer für einen notwendigen Abwehler, einschließlich der zur regelmäßigen Fütterung nötigen Zeit von 1 Tag und weniger Stunden wird 1/2 Tag, von mehr als 6 bis zu 12 Stunden 1 Tag in Anrechnung gebracht.

II. Für nicht militärische Votenleistungen:

- a. bei Tag für je 1 Kilometer Entfernung hin und zurück gerechnet 15 Pf.
- b. bei Nacht 20 Pf.

III. Für militärische Quartier-, Natural-, Verpflegung-, Vorspann- und Votenleistungen, einschließlich der Reichstage und des staatlichen Zuschusses:

A. Personal-Service pro Mann und Tag:

	im Winter:	im Sommer:
1) für 1 Oberst zc. (Charge A 1)	4 M. — Pf.	3 M. — Pf.
2) " 1 Oberst zc. (" " 2)	3 M. — Pf.	2 M. 50 Pf.
3) " 1 Hauptmann zc. (" " 3)	2 M. — Pf.	1 M. 50 Pf.
4) " 1 Feldwebel und die übrigen im Servistarif unter A 4 u. 8 genannten Chargen (Reichsgehalt v. 1897 S. 619 ff. und von 1898 S. 182 ff. mit jeweiliger Berücksichtigung der in der Rangklasse eintretenden Aenderungen)	— M. 75 Pf.	— M. 60 Pf.
5) für 1 Portepfechtlich und die im Tarif unter A 5 und 9 erwähnten Chargen	— M. 55 Pf.	— M. 45 Pf.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Amtsversammlungsbeschluß vom 16. Juli 1896 auch für Einjährig-Freiwillige und Offiziersburliche die oben unter III A, 6 und D festgesetzte Entschädigung gewährt wird.
Backnang, den 16. August 1898.

R. Amtsgericht Backnang.

Zum Stellvertreter des Gerichtsvollziehers

der Gemeinde Cottenweiler ist an Stelle des verst. Gemeinderats Riegler in Cottenweiler der Schuhmacher Gottlieb Föhr dafelbst bestellt worden. Amtsrichter Geiselen.
Den 16. August 1898.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung des R. Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, ist der Schluß der Verkehrsanklagen vom 8. d. M., ist der Schluß der Verkehrsanklagen auf 6 Uhr abends festgesetzt worden, dagegen bleibt die Annahmefrist für Wagensanklagen, für Ein- und Sprengstoffe wie zuvor bestehen. Die Verfügung tritt mit dem 1. Septbr. d. J. in Kraft.
Backnang, den 15. August 1898. R. Betriebsinspektion.

Backnang. Nachricht an Erbschaftsgläubiger und Gläubigeranruf.

Der Nachlaß des **Christoph Ludwig Meister**, Notgerbers hier, besteht nach dem am 15. d. M. errichteten Inventar einzig in 221 M. 20 Pf. Daran ruhen Schulden, soweit bekannt 18 M. 80 Pf. im Konkurs bevorstehende Verbindungsforberung der Witwe 1708 M. 22 Pf. 1726 M. 52 Pf. 1505 M. 32 Pf.

Die Erbschaft ist von den Kindern ausgeschlagen, von der Witwe aber nur mit der Rechtsnachfolge des Inventars angetreten worden. Falls nicht binnen 2 Wochen Antrag auf Konkursöffnung gestellt wird, wird die vorhandene Aktivmasse, dem Antrag der Witwe entsprechend, dieser auf Rechnung ihrer größeren Verbindungsforberung zugewiesen werden. Einmalige unbekannt Gläubiger wollen binnen der gleichen Frist ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle anmelden und erweisen. Den 16. August 1898. Namens der Teilungsbehörde. R. Gerichtsnotariat. Gimpt.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen des **Gottlieb Bäuerle**, Bauer und Fuhrmann in Nassach, ist durch Beschluß vom 15. August 1898 als weiterer Gegenstand auf die Lagerordnung der Gläubigerversammlung am 31. August d. J. gesetzt worden die Beschlußfassung über den Verkauf der Liegenschaft aus freier Hand durch den Konkursverwalter. Gerichtsschreiber P f a f f.

Oberamtsstadt Backnang. Haus-Verkauf.

In der Zwangsversteigerung des in das unbewegliche Vermögen der **Karl Rapp**, Gerbers in Heilbrunn, angeordnet vom R. Amtsgericht hier am 16. Juni d. J., kommt zu Folge Beschlusses des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 1. Juli d. J. am **Montag den 29. August 1898, vormittags 11 Uhr**, auf hiesigem Rathaus zum **erstenmale** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ge b ä u d e:

- 48 qm Wohnhaus,
- 45 qm Hofraum
- 98 qm Nr. 17 am Gwienweg.

Ein 1 bis 2 Stockiges Wohnhaus von gemischter Bauart mit Keller, Giebelbach und einer mit Nr. 15 gemeinschaftlichen Scheidewand, Brandvers.-Anschlag einchl. 280 M. für Keller 3000 M. Steueranschlag 2500 M.

67 qm Nr. 1672/3 Gemüsegarten dafelbst neben Christian Schweithardt ringsum. Gemeinderatlicher Gesamtantrag 3000 M.

Bewerber der Liegenschaft ist Gemeinderat Biela n d hier. Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Godt und dem Unterzeichneten, bezw. Gemeinderat Winter. Die Bewerber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer einen tüchtigen Selbstpfändbürgen zu stellen hat, auch daß sich Fremde durch obige öffentliche Vermögensgegenstände neuesten Datums über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen. Vollstreckungsbehörde: Den 16. August 1898. Für dieselbe: Staatschreiber Lein s.

Backnang. Obst-Verkauf.

Das hiesige Allmandobst wird am **Mittwoch den 24. August d. J.** verkauft. Inaugenblick um 7 Uhr an der Steinbacherstraße. Der **Zuschlag** erfolgt **Donnerstag den 25. August, nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus. Liebhaber sind eingeladen. Gemeinderat.

618 000 M. für Erwerbung des erbschaftlichen Geländes. Die Angebote für das letztere differieren allerdings wesentlich mit den Forderungen der Eigentümer, die sich auf 1 704 555 M. belaufen, so daß das Expropriationsverfahren notwendig werden wird. Die Gesamtausgaben der Stadt für die nächste Zeit belaufen sich auf nahezu 6 Millionen Mark, so daß bis zum kommenden Frühjahr die Aufnahme eines Anlehens von nicht unbedeutender Höhe notwendig ist.

Ceferreich-Ungarn.

Wien, 14. Aug. Heute früh 6 Uhr fuhr zwischen den Vororten Baumgarten und Hütteldorf bei Hieging auf der kaiserlichen Staatsbahn ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug; dabei wurden mehrere Waggons leicht beschädigt und von deren Insassen 2 Passagiere, sowie 7 Bahndienstleute leicht verletzt. Der Bahnverkehr ist nicht unterbrochen. Die Bahnstraße wurde im Laufe des Vormittags wieder völlig frei.

Großbritannien.

* Das britische Kriegsschiff „Mohawit“ von der australischen Flottenstation hat Santa Cruz und die Duff-Gruppe, achtzig Inseln zusammengekommen, ankreuzt.

Frankreich.

Lissieux, 14. Aug. Der gestern abend 11 1/4 Uhr aus Paris abgefahrene Personenzug entgleiste bei dem Dorfe Baunillers im Departement Calvados. 7 Personen kamen dabei ums Leben und 41 wurden verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Die Waggons sind mit äußerster Gewalt einer über den andern geföhrt. Man befürchtet, daß noch 3 Frauen ihren Verletzungen erliegen werden. Alle Verletzten außer 2 sind Pariser, ebenso 3 der Getöteten, deren Persönlichkeiten allein bisher festgestellt werden konnten.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Washington, 14. Aug. Neuermeldung. Die kubanische Junta teilte dem Kriegsdepartement mit, daß die Aufständischen die Bestimmungen des Friedensprotokolls annehmen, u. a. Feindseligkeiten einstellen. Die Regierung gibt bekannt, daß die außerordentlichen Maßnahmen hinsichtlich der Korrespondenzen und Telegramme nach und aus Spanien und den Antillen aufgehoben sind.

Madrid, 14. Aug. Das republikanische Blatt „El País“ veröffentlicht mit schwarzer Umrahmung den Text des Friedensprotokolls und sagt, Spanien sei damit zu einer Nacht 3 Monaten herabgesunken. Der „Imparcial“ schreibt, Spanien sei von den Geföhlen bitterer Traurigkeit ergriffen. Der „Liberal“ erwartet nichts Gutes von den Verhandlungen betreffend der Philippinen. Der ministerielle „Globo“ meint, mit diesem Frieden beginne das neueste Kapitel in der Geschichte Europas. Die konservative „Tierra“ giebt der Befriedigung über die Beendigung des Krieges Ausdruck.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Aug. In einem neuen an die Vorkämpfer in London, Rom, Paris und Petersburg gerichteten Zirkulare verlangt die Pforte abermals, daß die Admirale auf Kreta die Landung der türkischen Retruken zulassen sollen, welche zum Ersatz der ausgedienten Mannschaften bestimmt sind.

China.

Hongkong, 14. Aug. Der Dampfer Australia, welcher gedehert wurde, um den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten nach Manila zu überbringen, ist heute Nacht dorthin abgegangen.

Berschiedenes.

* Ein Wort zu den Sängereisen. Aus Köln wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Der Sommer ist

in fröhlicher Rheinlandschaft recht die Zeit der Sängereisen und es wird in den letzten Jahren weit mehr davon benützt, als in früheren Jahren der Fall war. Sängereisen die meisten Sängereisen jedoch außer Acht gelassen, daß es in der Hauptsache ihre Aufgabe sein soll, die Volkslieder mit Sorgfalt zu pflegen. Schon vor längerer Zeit machte gelegentlich eines in Baden stattgehabten Festivals der Musikreferent und Redakteur des hiesigen Volksfreunds darauf auch aufmerksam, daß die meisten Sängereisen über ihr Ziel weit hinausgingen, und daß sie sich an technisch schwierigen Liedern abmühten, während sie das Volkslied und das volkstümliche Lied unbeachtet ließen und trotz aller schwierigen Kompositionen nicht den rechten Beifall fanden. Die einfachen Lieder tonisch, tonrein und tadellos vorzutragen, sei für die Männergesangsvereine mit kleiner Mitgliederzahl auch auf Kontraten eine dankbare, Erfolg versprechende Aufgabe. Derselbe Beobachtung ist vor einigen Tagen hier in Köln bei Gelegenheit eines großen Gesangsfestivals gemacht worden. Einer der Preisrichter, Musikdirektor Schröder aus Düsseldorf, schreibt nämlich dem Kölner Tageblatt über seine Wahrnehmungen also: „Wenig angenehm berührt der Umstand, daß auf den meisten Gesangskontraten die trefflichen älteren Liedichter gar keine Berücksichtigung mehr finden. Auch in Köln gelangten Werte von Mendelssohn, Schumann, Marschner, Schubert, Heberich und anderen Meistern nicht zur Darstellung. Dagegen wurden die technisch äußerst schwierigen und der Leistungsfähigkeit der Sänger meist nicht angemessenen Chöre: „Den Toten vom Jüdis“ von Curti, „Der Mummel“ von W. Decker, „Losenwolf“ und „Aub. von Werbenberg“ von Hegar gelungen. Man übt damit eine Unpaziertheit gegen unsere klassischen Komponisten und die Dirigenten sind dafür verantwortlich zu machen. Weiter läßt auch die Wahl der Volks- und volkstümlichen Lieder bei solchen Gelegenheiten viel zu wünschen übrig. Von Sängern wird gar wenig mehr gelungen; den reichen Schatz von Volksliedern, die Ludwig Erk gesammelt und den deutschen Sängern dargeboten hat, scheinen viele Dirigenten nicht zu kennen. Dagegen wird süßliches, sentimentales Zeug, sogenannte „Schmalzoper“, mit Vorliebe berücksichtigt. Und wie werden diese sogenannten Volkslieder dargestellt? Den fehlenden inneren Wert sucht man durch eine geradezu lächerliche Vortragweise zu ersetzen. Da sitzen zahlreich junge, gesunde Männer ein Pianissimo, das kaum von den Nachbarn gehört wird. Häufig folgt dann ein Crescendo, welches zu einem ganz unmotivierten Fortissimo anwächst, was jeden unangenehm berühren muß, der einen leblich gefunden musikalischen Geschmack besitzt.“ — Die Mahnung ist gewiß sehr berzichtigend; sie ist übrigens nicht neu, sondern gar oft schon zum Ausdruck gebracht worden; sie gilt nicht allein etwa dem singenden Rheinland, sondern allen Deutschen und nicht zum wenigsten auch den schwäbischen Sängern.

* Die höchste Trauerfahne für den verstorbenen Fürsten Bismarck dürfte unfruchtig diejenige sein, welche von einigen modernen Titolern auf dem 2740 Meter hohen Spitzköpfel in den Ringer Dolomiten gehißt wurde. Die Fahne, welche 9 Meter lang und 2 1/2 Meter breit ist, wurde in der Nacht angefertigt, worauf um 1 Uhr früh eine kleine Schar beherzter Männer aus Venz aufbrach, um nach einem siebenstündigen, ungeheuer mühsamen und beschwerlichen Marsche die Fahne als Zeichen der innigsten Trauer der deutschen Titolern auf hoher Bergeshöhe im Winde flattern zu lassen. Nachdem sich die Kunde von dem Hissen der Trauerfahne auf dem Spitzköpfel schnell verbreitet hatte, kam alt und jung herbeigeströmt, um stumm und bewegt zu dem letzten Wahrgänger hinaufzulaufen.

daß Sie schon so manchen Strauß bestritten haben, trotzdem ich nun schon seit sechs Jahren die Ehre habe, in Ihrem Hause zu wohnen.“

„Na ja, so ein Zivilist läuft doch nicht immer in Parade herum. Im übrigen erlaube ich mir, Sie jetzt samt Ihren Husaren zu einem Zimbis einzuladen, wir werden sofort abgehen; der Fourage-Wagen kommt gleich hinter uns drein — sehen Sie, da ist er schon.“

— Erste Sektion halt! Zugweise links aufmarschieren!

Die Compagnie stellte einen einzigen Doppelposten aus, der vollständig genigte, setzte die Gewehre hinter dem mit Buchschweif bestrickten Bande der Hochebene zusammen und legte das Gepäck ab.

„So, ihr alten Schweden“, rief Premierlieutenant von Holberg, „bequemer können wir's nicht haben, hier die prächtige Luete und Steine in Masse zum Hocherdbau. Dort Kiefern und unfruchtig viel Buchholz; Wasser- und Holzkommandos sind also überflüssig. Na denn los mit dem Alkoholen, ich gebe über zwei Stunden Zeit — Kessel abhaken! — Was haben wir zur Stärkung, Heinrich?“

— „Wende er sich an seinen vom Gute mitgenommenen Leibdiener, der auch in der Landsturm-Uniform prangte und eine breite Bänderkappe über dem Herzen trug.“

„Mehr wie bei Königgrätz und Amiens, Herr Lieutenant“, schämte sich Heinrich, „wenn der Herr Lieutenant befehlen, mache ich Leberbesteck mit Prastartoffeln; Pfefferkuchen und Holländerkäse sind auch da, samt Brot und Butter. Zum Essen giebt's Wein, nachher Kaffee!“

„Famos, alter Junge! Sind die Herren mit dem Käuzgittel einverstanden?“ Holberg richtete diese Frage an seinen Gask und die drei Compagnie-Offiziere und erhielt lebhaft zustimmende Antwort.

In Erwartung der kommenden guten Dinge lagerte

* Das Adofatenregiment und die Sehnsucht nach Bismarck. Im „Schweizer Bauer“ erinnert M. v. Fellenberg an folgende Worte einer Märche Bismarcks:

„Die von der Landwirtschaft bis dahin stets geübte Bescheidenheit dürfte für immer nicht am Plage sein; denn: wer sich grün macht, den fressen die Ziegen. — Wir wollen und dürfen uns aber nicht grün machen, wenn wir bescheiden wollen! Trübt mir jemand auf die Zehne, dann schreie ich, aber nicht allein, weil mich der Fuß schmerzt, sondern damit sich der andere für die Zukunft vorseht! Wir Landwirte müssen uns rühren und auch laut unsere Stimmen erheben, wenn wir unsere Interessen wahren wollen.“

Herr v. Fellenberg bemerkt dazu:

Hätten wir doch auch im Bundesrat solche Männer wie Bismarck, der als Reichskanzler die Rechte und Interessen des landwirtschaftlichen Standes lebhaft und mit Erfolg vertrat. Aber eben unsere Bundesräte (meist Adofaten) stehen dem Bauernhand fremd gegenüber, weil sie selbst keine Landwirte und Landgutsbesitzer sind und daher kein eigenes Interesse und kein Herz für den Bauernhand, für sein Wohl und für sein Gedeihen haben. Das ist der Fehler bei uns, wir haben keine Vertretung in unserer Landesbehörde. Unsere Regenten haben keine Wurzeln in unserem Boden. Daher ihre Gleichgültigkeit für die Interessen des landwirtschaftlichen Standes.“

* In Hildesheim infolge Gemisses giftiger Breer ein siebenjährige Kind eines in der Gieswegstraße wohnhaften Händlers Davids. Gleichzeitig sind auch noch andere Kinder schwer erkrankt.

* In einer Gemeinde kam eine Zigeunerin in das Haus eines Silbers, und rebete dessen Frau ein, daß sie krank sei und nur die Zigeunerin könne ihr helfen. Dazu brauche sie aber verschiedene Gegenstände, hauptsächlich der Hochzeitschmuck der Frau. Die leichtgläubige Frau gab hierauf der Zigeunerin eine goldene Halskette, eine goldene Brosche, Ehering, ein paar goldene Ohrringe, ferner einen Frauenrock und fünf Mark Bargeld. Sofort war nun der Frau geholfen, das heißt von ihren Wertachen, denn die Zigeunerin packte alles ein und verschwand damit spurlos.

* In Berlin wurde die unerb. 79jährige Amalie Weinlauch in ihrer Wohnung tot aufgefunden, aufweisend erwürgt. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Titulär Soldat festgenommen.

Geförben:

Charlotte Reng, Frauenstift zu Neuenhadt. Carl Linf, Wimpfen. Gottlieb Müller, Oberamtsbaumeister, Göttingen. Carl Calmbach, Prokurist, Rotenfelsen-Stuttg.

Rotenbacher Wetter am Dienstag den 16. Aug. Im Südwestdeutschland machen sich gewitterartige Luft-einstenkungen bemerklich, welche am Dienstag und Mittwoch zu reich vorübergehenden Gewittern führen dürften. Hiesigen abgesehen, ist aber für beide Tage trockenes und heiteres Wetter bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Stillingen, 15. Aug. Heute Nacht 1/2 12 Uhr ist in dem benachbarten Zell im Wohnhaus des Gemeinde-pflegers Reichert ein Brand ausgebrochen, der das Wohngebäude und einen Scheunenbau vollständig in Asche legte. Brandursache wird vermutet.

Barrenstein, 15. Aug. Eine schwere Heimgangung hat vorgehien die Familie des hiesigen Ochsenwirts betroffen. Der 13jährige Sohn desselben wurde im Stalle von einem Stück Vieh, welches ausging, so unglücklich getroffen, daß der Tod nach etwa 12 Stunden eintrat.